

Arbeiterstimme

Vorgesetzter der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostschlesien

Verlag: Die Kommunistische Partei Deutschlands, 1000 Dresden, Postfach 10000. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 100 Pf. pro Quartal. Ausland: 150 Pf. pro Quartal. Postamt: Dresden 10, Postfach 10000. Druck: 1000 Dresden, Postfach 10000.

Dresden, Dienstag den 11. August 1925 Nummer 101

Sturmjahren im deutschen Reichstage

Kommunistische Abgeordnete werden mit Polizeigewalt aus dem Saale geschleift — Graef droht die ganze kommunistische Fraktion auszuschließen — Hermann Müller, Hilferding und Konforten decken den Zollwucherpräsidenten Die sächsische Regierung bestätigt die Verhaftung Wegbrods wegen Verbrechen des Menschenraubes

Am 10. August (Kommunistischer Parlamentsdienst.) Der Reichstag wurde am 10. August um 12 Uhr mittags von dem Reichspräsidenten Grafen v. Helldorf eröffnet. Die Sitzung wurde bis 12 Uhr mittags von dem Reichspräsidenten Grafen v. Helldorf eröffnet. Die Sitzung wurde bis 12 Uhr mittags von dem Reichspräsidenten Grafen v. Helldorf eröffnet.

Als Graf die Sitzung dann wieder eröffnete und feierlich, daß Genosse Schüy noch im Saale ist, wird ihm von den Kommunisten zugerufen: „Er ist zu Unrecht ausgeschlossen!“ — „Nun Sie erst einmal den Helldorf ein!“

ungeheure Erregung hatte Platz gegriffen, selbst sozialdemokratische Abgeordnete drohten mit den Händen zur Kehle herüber. Das bestialische Auftreten dieser Beamten hatte auch auf die bürgerlichen Abgeordneten keine Wirkung nicht verfehlte. Natürlich brüllte die Mehrheit Bravo. Den Beamten rufen die Kommunisten zu: Das sind ja keine Beamten, das sind ja Vekken.

Unterdessen spielen sich die tollsten Szenen ab. Vor dem Eingang des Reichstages steht der deutschnationale Fraktionsführer Schulz-Brömberg und andere. Alle Abgeordneten der Regierungsparteien, die ihnen zu Gesicht kommen, werden unter heftigen Scheltworten angerufen und zur Eile angepörrt. Sie rennen in den Reichstag, werfen ihre Garderobe den Dienern in die Arme häufen nach oben, um noch ihre Karte abgeben zu können. Herr Graef hilft mit, er sөгert die Abstimmlung über alle 20 Minuten hin. Unterdessen kommen verschiedene Abgeordnete in den Saal gerannt. Große Heiterkeit entsteht, als die Abgeordnete des Zentrums, Frau Neuhaus, in den Saal kommt. Sie ist noch vollständig angezogen, man hätte sie die Treppe hinaufgeschleift, und mit Keilwache, Schirm, Hut und Mantel bewaffnet, suchte sie ihre Abstimmlingskarte und reichte sie noch zu den Schriftführern hinan!

Da Graef die Abstimmlung absichtlich so sehr hinausjögerte, weil man dadurch hoffte, noch genügend Abgeordnete heranzubekommen, spielten sich im Saale Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Abgeordneten linker Partheirichtung und dem Reichspräsidenten ab. So rief Genosse Stöcker zu: „Wenn wollen Sie endlich die Abstimmlung schließen?“

Graef: „Ich werde die ganze kommunistische Fraktion hinausbringen lassen.“ Als Graf, dieser Faustrecht des Zollwuchers, die neue Sitzung eröffnet, spricht Genosse Stöcker sofort zur Geschäftsordnung. Er erklärt: Die Beamten, die den Abgeordneten Schüy aus dem Saal zu bringen angewiesen waren, sind in der schlechtesten Weise gegen ihn vorgegangen. Die Beamten haben sich gemeldet, ihren Ausweis vorzuzeigen. Sie haben rüchlos andere kommunistische Abgeordnete mit den Händen bewaschen! Das ist das Symbol der Volkspolizei der deutschnationalen geträumelten Mehrheit. Wenn Sie aber glauben, damit unsere Opposition schwächen zu können, so täuschen Sie sich. Die Arbeitermassen brauchen werden durch Ihre Gewaltpolitik ausgerückt und werden gegen Ihre Diktatur zum Kampfe stehen.

Die Ausschließung der Stimmzettel ergab die Anwesenheit von 23 Abgeordneten. Da 247 für die Beschlußfähigkeit nötig sind, mußte die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit vertagt werden. Graef bezäumte eine neue Sitzung auf 11 Uhr an.

Was sich ereignete, wird kurz von einem bürgerlichen Nachrichtenbureau vom Verein Deutscher Zeitungsvorleger in seinem Bericht geschildert: „Polizeibeamte in Zivil betreten den Saal, von den Kommunisten mit Eiern empfangen. Sie treten auf den Abg. Schüy zu, der auf seinem Platz sitzt, und der Führer reißt auf ihn ein. Man beobachtet einen kurzen Wortwechsel, dann geben die Beamten den Abg. Schüy im Saal und zerren den ihm Sträubenden gewaltsam aus dem Saal. Ein anderer Beamter greift ins Handgemenge mit anderen kommunistischen Abgeordneten. Die Kommunisten begleiten viele Szenen mit Pfeulen, während einige Abg. der Rechten Bravo rufen.“

Als Graef die nächste Sitzung eröffnet, wird er mit Pfeulen von den Kommunisten empfangen. Er erklärt, daß er im zwischenzeitlich habe, daß nicht der Abg. Weber, sondern der Abg. Torgler den Zurs: „Schützen Sie sich“ gemacht habe. In letzter Genossen rufen: „Das haben Sie ja auf nicht einwandfrei festgestellt!“ Graef nimmt den Ausschluß des Gen. Weber zurück und erklärt den Gen. Torgler für ausgeschlossen. Genosse Torgler ruf: „Sie haben ja gelogen, als Sie behaupteten, die Ausschließung sei wieder hergestellt!“ Da Genosse Torgler im Saal bleibt, wird die Sitzung erneut unterbrochen.

Die Provokationen beginnen!

Nach Wiedereröffnung der neuen Sitzung fragt Vizepräsident Graef, ob der Abg. Schüy sich zu dem Zurs: „Sie alter Schieber da oben!“ befenne. Da Genosse Schüy jedoch gerade nicht im Saal ist und auf die Frage Graef's nicht antworten kann, erklärt dieser Herausrufer der Kommunisten kurzerhand, er wolle den Genossen Schüy für den Rest der Sitzung aus dem Saal.

Gegen den Zollwucher!

Erklärung der kommunistischen Reichstagsfraktion Die kommunistische Reichstagsfraktion gab anlässlich der Durchpfeilung der zweiten Lesung der Zollvorlage durch den Genossen Koenen im Reichstage folgende Erklärung ab:

Nichts erklärte Graef, ohne überhaupt festgestellt oder befragt bekommen zu haben, daß Genosse Schüy tatsächlich diesen Zurs gemacht hat. Rummehr protestiert Genosse Stöcker gegen die Ausschließung des Genossen Schüy. Er stellt fest, daß nicht einmal festgestellt, daß Genosse Schüy die vom Reichspräsidenten gerügte Verhöhnung überhaupt gemacht habe. Die Tatsache, daß Graef trotz dem den Genossen Schüy aus der Sitzung ausschloß, deutet darauf hin, daß die Zollwuchermehrheit plant, eine ganze Reihe kommunistischer Abgeordnete aus dem Saal zu werfen.

„Der Vergewaltigungsantrag ist ein heimtückischer, bewusster Überfall der Zollwuchermehrheit gegen die Minderheit. Mit dieser Vergewaltigung ist zweierlei Recht aufgerichtet, zu dem auch der Polizeiknüppel gegen die Opposition gehört. Im Sinne der Polizeiknüttel und Schlagringe, die heute früh gegen die Linke gewendet haben, liegt die Vergewaltigungsmethode, die jetzt gegen uns angewendet wird, um eine halbe Woche früher in die Wäder zu kommen, um sich eine halbe Woche früher anzunehmen von den Erpressungen am Volkspolizei. Die Notlage, die man den arbeitenden Massen aufhals, geht die Mehrheit nichts an. Nach Steuern und Kaufwertungssteuern will man jetzt noch den Zollwucher mit Gewalt unter Fuß und Fuß bringen. Wir fragen den Reichsbannerkameraden Marx, was er zu einer solchen Vergewaltigung sagt. Soll das das Geschenk sein für die 800 000, die sich gekümmert an dem Tempelhofen Wiesen versammelt hatten? Wenn bei dieser Völlerei, bei der sie den letzten Rest Blut und Kraft aus den Arbeitermassen herausquetschen, eine Massen-erhebung wird, dann soll man nicht über Narren scherzen. Die Bourgeoisie hat vergewaltigt, darauf wird mit Vergewaltigung geantwortet werden können. Sie werden sich nicht darüber beschweren dürfen, wenn die Arbeiterschaft gegen die unerhörte Bestialität, gemetzel, schändliche Geldgierigkeit vorgehen wird.“

Als Graef die neue Sitzung eröffnet, rufen ihm unzählige Genossen zu: „Sie verletzen ja außerdem die Geschäftsordnung!“ und protestieren entschlossen gegen diesen Vorkaspräsidenten. Aber Graef hatte weitergehende Aufträge. Er wollte in den Saal:

Polizeibekken schleifen Genossen Schüy aus dem Reichstage

Während der Pause kommt es zu heftigen Diskussionen im Saale. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter ruft zur Rechten hin: „So was hat die Welt noch nicht gesehen!“ Aus der Diskussion in der sozialdemokratischen Fraktion kann man erkennen, daß die Mehrheit der SPD-Abgeordneten mit dem Vorgehen der Kommunisten vollständig einverstanden ist, natürlich abgesehen von den Müller, Hilferding, Kell, Berg und Genossen.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich, wenn Sie nicht Ruhe geben, nicht darüber zurückzureden werde, die ganze kommunistische Fraktion auszuschließen!“ In letzter Genossen protestieren mit aller Schärfe gegen diese Provokation. Sie häufen nach vorn und sehen sich in Zurs mit diesem Hecker auseinander. Und nun beginnt Graef seine weitere Arbeit.

Genosse Koenen ruf: „Grenzberg ist ja in Hamburg!“ Graef: „Ich schließe den Abg. Koenen aus!“ Genosse Koenen ruf: „Grenzberg ist ja in Hamburg!“ Graef: „Ich schließe den Abg. Koenen aus!“ Genosse Koenen ruf: „Grenzberg ist ja in Hamburg!“ Graef: „Ich schließe den Abg. Koenen aus!“

UED
Wirtung!
Lenhof
Lindenhof
K u. Frau
ilion
MER
No 10
für Glas
ingul, Haus
geräte
stimme
eugraben 9
amon
A. Protoda
aiserstraße
meten
me
ttner
eiser
platz 6
nach Maß
kosfime
Haltol
rschen
platz 3
tag vorzeitig

